

Martin Ströder

Politikfeldspezifische transnationale Mehrebenenarenen sind Bestandteil moderner politischer Steuerung. Auf diesen übernationalen Ebenen werden Entscheidungen koordiniert, die Legitimitätsdefizite aufweisen können. Legitimität ist jedoch eine soziale Konstruktion, die die Folgebereitschaft der Regierten anzeigt. Folglich versuchen die Entscheidungsverantwortlichen zunehmend Legitimität zu managen. Dabei wird in einem vom klassischen Entscheidungsprozess zu trennenden Legitimationsprozess die Legitimität des Mehrebenenregierens auf der nationalen Ebene erzeugt. Einige institutionell-strategische Muster des Legitimitätsmanagements lassen sich am Beispiel der Bundesrepublik Deutschland zu beobachten.



Legitimitätsmanagement des transnationalen Mehrebenenregierens

M.A. Martin Ströder ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Duisburg-Essen und promoviert zum Thema „Internationale Finanzmarktregulierung“.

Programm

- 10.15 Uhr** ***Eröffnung, Begrüßung und Vorstellung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer***
Oliver Schwarz, Universität Duisburg-Essen
- 10.30 Uhr** ***Legitimitätserzeugung in Autokratien***
Wiebke Breustedt, Universität Duisburg-Essen
Toralf Stark, Universität Duisburg-Essen
- 11.30 Uhr** ***Erfolgsbedingungen neuer Institutionalisierungen in multiplen Räumen jenseits des Nationalstaates***
Ulf Kemper, Universität Duisburg-Essen
- 12.30 Uhr** ***Mittagspause***
- 14.00 Uhr** ***Legitimationsdilemmata in Systemen dezentraler Staatlichkeit am Beispiel Belgiens***
Siebo M. H. Janssen, Universität zu Köln
- 15.00 Uhr** ***Legitimitätsmanagement des transnationalen Mehrebenenregierens***
Martin Ströder, Universität Duisburg-Essen
- 16.00 Uhr** ***Abschließende Diskussion***

Profilschwerpunkt

Wandel von Gegenwartsgesellschaften.
Ordnungsbildung in entgrenzten
Verhältnissen

UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN

Offen im Denken

Programm

Zweites Kolloquium der Nachwuchsforscherguppe „Herausforderung Legitimität. Gesellschaft und Regieren unter veränderten Bedingungen“

www.uni-due.de/legitimitaet/

Wiebke Breustedt und Toralf Stark

Gemäß der politischen Kulturforschung ist Legitimität ein wesentlicher Bestandteil der politischen Kultur jeglicher politischer Systeme. Politische Kultur wird dabei als ein mehrdimensionaler Begriff verstanden, der sich aus interagierenden Werten, Einstellungen und Meinungen der Bürger hinsichtlich der verschiedenen Dimensionen des politischen Systems generiert. Politische Kultur ist bedeutsam, da sie zur Persistenz des jeweiligen politischen Systems beiträgt.

Im Modell politischer Unterstützung in Demokratien unterscheidet Dieter Fuchs die bürgerliche Unterstützung der Systemdimensionen im Hinblick auf ihre Relevanz für die Legitimitätserzeugung. Der Vortrag unternimmt den Versuch, die Quellen der Legitimitätserzeugung in Autokratien zu bestimmen. Angesichts der unterschiedlichen Funktionsweise von Demokratien und Autokratien wird untersucht, ob eine Übertragung der von Fuchs vorgeschlagenen Dimensionen und ihrer unterschiedlichen Relevanz für die Legitimitätserzeugung in Autokratien ebenso trägt.



Legitimitätserzeugung in Autokratien

M.A. Wiebke Breustedt ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Duisburg-Essen und promoviert zum Thema „Political Values vs. Performance. A Multilevel Test of Competing Determinants of Political Trust in Electoral and Liberal Democracies“ an der Universität zu Köln.

M.A. Toralf Stark ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Duisburg-Essen und promoviert zum Thema „Unkonventionelle politische Partizipation im Kontext der repräsentativen Demokratie“.

Ulf Kemper

Die Globalisierung hat die Handlungsautonomie des Nationalstaates erodiert. An die Stelle eines absoluten Containerraumes trat eine neue Struktur relationaler Räumlichkeiten. Diese ist durch die Diversifikation multipler Räume neben, unter und über dem nunmehr politisch geöffneten Staatsraum gekennzeichnet. Für die Legitimation von Herrschaft, die sich seit der neuzeitlichen Staatsgründung am Souveränitätstransfer vom Demos zu den Regierenden im verschlossenen Raum orientierte, bedeuten die neuen Räume eine intellektuelle Herausforderung.

Im Vortrag wird eingangs auf die Entwicklung der verschiedenen Politikräume eingegangen. Weiterführend wird der Frage nach der Legitimation demokratischen Regierens in der Gegenwart unter Fokussierung auf die Erfolgsbedingungen neuer Institutionalisierungen in den Räumen jenseits des Staates nachgegangen.



Erfolgsbedingungen neuer Institutionalisierungen in multiplen Räumen jenseits des Nationalstaates

M.A. Ulf Kemper ist Lehrbeauftragter an der Universität Duisburg-Essen und promoviert zum Thema „Politische Legitimität und politischer Raum im Wandel. Eine historisch-systematische Studie zu einem Kontextverhältnis“.

Siebo M. H. Janssen

Im Zuge der Umwandlung Belgiens von einem Zentralstaat in einen dezentralen Föderalstaat stellen sich zahlreiche Fragen nach der politischen und ökonomischen Legitimation des belgischen Staates. Zentral für das Verständnis des belgischen Föderalismus ist die Auseinandersetzung mit der „schleichenden Delegitimierung“ der staatlichen Ebene zugunsten substaatlicher Ebenen auf der einen Seite und der Europäisierung auf der anderen Seite.

Belgien, so die zentrale These des Vortrags, ist dabei Vorreiter einer „Zersetzung“ von Staatlichkeit auf regionaler und europäischer Ebene. Diese „Zersetzung“ der Staatsstrukturen zugunsten der substaatlich-regionalen Ebene hat dabei nicht nur den Hintergrund sprachlich-kultureller Konflikte, wie fälschlich häufig in der Öffentlichkeit kolportiert wird, sondern durchaus auch einen ökonomischen Entsolidarisierungsdiskurs als Grundlage.



Legitimationsdilemmata in Systemen dezentraler Staatlichkeit am Beispiel Belgiens

Drs. Siebo M. H. Janssen M. A. ist Lehrbeauftragter an der Universität zu Köln und erster stellvertretender Vorstandsvorsitzender des Kölner Forums für Internationale Beziehungen und Sicherheitspolitik e. V. (KFIBS).